

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Druckpreis
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 46.

Freitag, 24. Februar 1893, Abends.

46. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Abzugeben für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasantenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung.

Die beim unterzeichneten Amtsgericht in Pflicht stehenden **Altersvormünder**, welche mit Einreichung der Erziehungsberichte auf das Jahr 1892 noch im Rückstande sind, werden hierdurch aufgefordert, die im Januar dts. Js. einzureichen gewesenen **Jahresanzeigen** nicht mehr als spätestens

den 6. März 1893
zu Vermeidung von Strafauflagen hiersebst einzureichen.
Riesa, den 23. Februar 1893.

Königliches Amtsgericht.
Commissionsrath Sing.

Zulassung der Frauen zum Studium.

Vom Reichstag.

Im Reichstage kam gestern bei den Ausgaben für das Reichsgesundheitsamt der Antrag Baumbach (dfr.) wegen der Zulassung der Frauen zum ärztlichen Studium zur Verhandlung. Der Antragsteller führt aus: Die Frage, welche unser Antrag behandelt, steht auf der Tagesordnung der Nation und auf der der Volksvertretung. Günstig reisolvirt haben über denselben bereits die Zweite Kammer in Baden und in Hess. n.; entgegenkommend sind auch die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses in Preußen. Auch aus Oesterreich wird gleiches gemeldet. Der Antrag ist seiner Zeit vom Reichstag auf Antrag seiner Petitionskommission durch Uebertragung zur Tagesordnung erledigt worden. Diesmal hat unsere Petitionskommission einstimmig einen anderen Standpunkt eingenommen. Das früher dem Reichstag unterbreitete Petition ging auch weiter; es fordert die Zulassung der Frauen zum ärztlichen Studium und zur Ablegung der Heilprüfung auf den höheren Schulen. Man machte dagegen besonders Kompetenzbedenken geltend. Diese fallen unserem heutigen Antrage gegenüber weg. Was wir heute verlangen, unterliegt durchaus der Kompetenz des Bundesraths. Das Einzelne kann man ganz ruhig und vertrauensvoll der Weisheit des hohen Bundesraths überlassen. Wir sind es ja leider gewöhnt, daß die süddeutschen Herren vom Centrum die Kompetenz des Reichs bestreiten, mag es sich um die Zulassung der Frauen zum Studium oder um die bayerischen Briefmarken handeln; ich glaube aber, wir werden dies diesmal nicht erleben. Der Einwurf, daß das weibliche Geschlecht an geistiger Kapazität dem männlichen nicht ebenbürtig sei, ein Einwurf, an welchen sich kaum eine sehr gelehrte Deduktion über das geringe Gewicht des weiblichen Gehirns anzuschließen pflegt, findet bei der schlagende Widerlegung in dem Buch des Abg. Nebel: "Die Frau". Es wird allerdings heute kaum noch der Vorwurf der Inferiorität des weiblichen Geschlechts ernsthaft erhoben werden können. Professor Leyden macht freilich den beachtenswerthen Einwurf, daß zur Ausbildung, der ärztlichen Praxis nicht bloß Kenntnisse, sondern auch Charaktere gehören. In dieser Beziehung fällt er über die Frauen unseres Mittelstandes ein ziemlich abfälligcs Urtheil. Professor Leyden geht aber zu weit; er macht die Ausnahme zur Regel. In ähnlicher Weise hat sich ja auch über die Frauen des Mittelstandes der Abgeordnete Nebel in seinem Buche ausgesprochen. Im Grundgedanken begegnen sich beide Herren. Wo der Abgeordnete Nebel seine Studien über die Frauen des Mittelstandes gemacht hat, weiß ich nicht; ich kann ihm doch eine große Anzahl Frauen vorführen, auf welche sein abfälligcs Urtheil nicht zutrifft. So dürftig und armfelig sieht es mit unseren Frauen doch nicht. Wenn auch manche Frauen die erforderliche Stärke des Charakters nicht haben, so müsse doch auch der Charakter anerkundet werden. Daß der ärztliche Beruf unweiblich sei und daß die Frau beruflich sein soll, das heilige Heiligthum zu pflegen, sei ein beliebter Einwurf von der Rechten; aber wie dann, wenn nun der Herd fehlt? Die Erwerbsfähigkeit der Frau müsse erhöht werden, dann werde auch die schlechte Bezahlung der Frau, die gegenwärtig der männlichen Arbeit so große Konkurrenz macht, aufhören müssen. In der Textilindustrie und verwandten Gewerben werden doch schon jetzt viele Frauen beschäftigt; auch Herr von Stephan habe seine Abneigung gegen die Zulassung von Frauen zu den Diensten in seinem Ressort überwunden. Der Beruf der Frauen zum ärztlichen Studium erhebe ja auch schon aus den vorzüglichsten Leistungen, die sie als Krankenpflegerinnen aufweisen. Daß die Studentinnen in der Schweiz Wohlstande hervorgerufen hätten, beruhe nach kompetentestem Urtheil auf Erfindung. Vollkommene Gleichstellungen mit den Männern verlangen wir für die Frau nicht; das wäre unmöglich. Wir beschränken uns auf das Erreichbare. Zu bedenken sei doch schließlich auch, daß das Fortgeschick der Frau bei Krankheiten ihres Geschlechts fordert, sich nur

weiblichen Ärzten anzuvertrauen. Im Sinne der Gerechtigkeit bitte er um Annahme seines Antrages.

Staatsrath v. Böttcher: Ich muß doch einen Tropfen kalten Wassers in die Begeisterung des Redners gießen. Wie man auch über die Ziele des Antrags denken mag, so ist doch das Reich nicht in der Lage, zur Erreichung dieses Zieles beizutragen. Schon jetzt liegt die Sache so, daß Frauen im deutschen Reiche ungehindert die Heilkunde ausüben dürfen; die Gesetzgebung hindert nur, daß Frauen als Ärzte approbirt werden. Wie soll das erreicht werden? Die ärztlichen Prüfungsbedingungen, die der Bundesrath für die Zulassung zum ärztlichen Studium erlassen hat, schreiben die Heilprüfung auf einem Gymnasium und das Studium an einer Universität durch eine gewisse Reihe von Jahren vor. Nur ein Eingriff in die Schulorganisation der Einzelstaaten könnte danach den Frauen die Approbation als Arzt ermöglichen. Und ein solcher Eingriff steht dem Reiche nicht zu. Der Redner mußte also sein Bestreben dahin richten, daß in den Einzelstaaten den Frauen die Gelegenheit zum Besuch der Gymnasien und Universitäten gegeben wird. Im Reiche könnte nur noch besonders die Bestimmung getroffen werden: auch Frauen können zum ärztlichen Studium zugelassen werden. Aber damit ist für die Frauen nichts gewonnen, so lange sie sich nicht in den Einzelstaaten jene Zeugnisse erwerben können. Im Reiche also können wir gar nichts thun. Sie müssen ihre Bestrebungen an die Adresse der Einzelstaaten richten. — Abg. Hermann (konservativ): Der Antrag muß an der Zuständigkeitsfrage scheitern. In der Sache selbst stehe ich dem Herrn Redner nicht so entgegen, wie er wohl denkt. Nicht allen Frauen ist es vergönnt, sich ihrem höchsten Berufe, dem Hause und der Familie, hinzugeben. Diesen muß die Möglichkeit eines ehrenhaften Erwerbes eröffnet werden. Wir werden aber nur schrittweise vorgehen können. Die Frauen können die Heilkunde auch jetzt schon betreiben, sie könnten auch die Approbation erlangen, wenn sie den dazu nöthigen Bedingungen entsprechen. Hierbei ist der Bundesrath aber nicht zuständig. Die Grenze aber zwischen den Rechten der Einzelstaaten und des Reiches zu verschieben, wäre nicht angebracht. Ich bitte, den Antrag abzulehnen. — Abg. v. Bar (freis.) wünscht, daß in der ärztlichen Prüfungsordnung bestimmt werde, Frauen, welche aus außerdeutschen Universitäten studirt, können zur ärztlichen Prüfung in Deutschland zugelassen werden. — Staatssekretär v. Boettcher erwidert, dann müßten auch Männer in der gleichen Lage zur Prüfung zugelassen werden; aber schon jetzt seien unsere Ärzte Gegner des Zugangs vom Auslande. Die Tendenz des Antrages des Abg. Baumbach bekämpfte er keineswegs. — Abg. Endemann (national.) lehnt den Antrag aus Zweckmäßigkeitsgründen ab; wenn man die Frauen zum Arztberufe zulasse, würde der Konkurrenzkampf in diesem bereits überfüllten Berufe noch härter werden. — Abg. Nebel (Soz.) befürwortet die Zulassung der Frauen zu allen wissenschaftlichen Berufen. Die Konkurrenzvermehrung dürfe hier nicht maßgebend sein; auch die Arbeiter müßten die Konkurrenz der Arbeiterinnen ertragen. — Abg. Dr. Doeffel (Reichsp.): Ich bin ein prinzipieller Gegner der Zulassung der Frauen zum ärztlichen Beruf. Es liegt dazu kein Bedürfnis vor, wie das Beispiel Nordamerikas gezeigt hat. Obwohl dort alles freigegeben ist, haben sich doch nur verhältnismäßig wenig Frauen dem ärztlichen Beruf zugewendet. Hervorragende ärztliche Autoritäten haben sich daher auch gegen die Zulassung der Frauen ausgesprochen, und ihre Befähigung ist doch auch bisher nur für bestimmte Krankheiten festgestellt. — Abg. Richter (dfr.): Für den Antrag spricht der natürliche Grund, daß die Frau das natürliche Recht hat, sich in Krankheitsfällen von Frauen und nicht von Männern behandeln zu lassen. Da aber der Staatssekretär das Bedenken erhoben hat, beantrage ich den Antrag Baumbach für heute von der Tagesordnung abzugeben und eine Besprechung bis zur Verathung der vorliegenden Petitionen zu vertagen. — Damit war die Angelegenheit vorläufig im Reichstag erledigt.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Ueber die diesjährigen Manöver hat der Kaiser bestimmt, daß das 8., 14. und 16. Armeekorps (Coblenz, Karlsruhe und Metz) Manöver vor dem Kaiser abhalten.

Herr v. Eöden, der ehemalige Gouverneur von Ostafrika, läßt erklären, daß er auf seinen Wunsch ganz und gar aus dem Staatsdienste scheidet.

Die Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten, von denen die „Frankf. Ztg.“ zu melden wußte, beschränken sich darauf, daß die deutsche Regierung Sachverständige über die Handelsbeziehungen zu den Vereinigten Staaten vernommen hat. Es war deswegen in der vergangenen Woche eine Konferenz nach Berlin berufen worden.

In der Reichstagscommission zur Verathung des Gesetzes gegen den Verrath militärischer Geheimnisse wurden am Mittwoch die §§ 2 und 3 der Vorlage erledigt. In § 2, der Gefängniß nicht unter drei Monaten androht, der rechtswidrig Gegenstände oder Nachrichten, deren Geheimhaltung im Interesse der Landesverteidigung erforderlich ist, in den Besitz oder zur Kenntniß eines anderen bringt, wurde das Vorhandensein des Vorjages noch als erforderlich eingefügt, und auch der Versuch als strafbar hingestellt.

Die Petitionskommission des Reichstags hat die von dem Abg. Baumbach überreichte Petition der Frauenervereine wegen Zulassung der Frauen zum akademischen Studium dem Reichstanzler zur Erwägung überwiesen.

Die preussische Bergverwaltung soll beauftragt sein, das Vorkommen von Gold auf der ganzen Erde, seine Productionsverhältnisse und Produktionsbedingungen zu studiren und genau zu ermitteln, um so bestimmte und sichere Unterlagen für die Beurtheilung der Frage zu gewinnen: ob und inwiefern angenommen werden darf, daß der Vorrath und die Produktion von Gold den Bedarf für industrielle und Münzwecke deckt oder ob und in welchem Umfange es für den letzteren Zweck der Heranziehung von Silber bedarf.

Tag für Tag, im Morgens- und im Abendblatt bringen die „Hamb. Nachr.“ jezt Angriffe gegen die Handelspolitik des neuen Kurses. — Zur selben Stunde schreibt die Münchener „Allg. Ztg.“ es könne nicht oft genug wiederholt werden, daß alle die Unterstellungen, als ob Fürst Bismarck direkt oder indirekt seinen Nachfolger „zu stürzen“ beabsichtige, auf Thorheit oder Bosheit beruhen. „Voraussetzung eines solchen Beginns wäre doch, daß Fürst Bismarck entweder selbst wieder Kanzler zu werden wünsche, was völlig und endgiltig ausgeschlossen ist, oder einen anderen Nachfolger in petto habe, was ebensowenig der Fall ist. Fürst Bismarck wünscht lediglich, daß zu einer den deutschen Interessen mehr, als in den letzten drei Jahren der Fall gewesen, entsprechenden Politik zurückgekehrt werde. Wer die bessere Politik dann macht, ist ihm völlig gleichgiltig. Es handelt sich beim Fürsten Bismarck jezt so wenig wie früher um Personenfragen, sondern lediglich um sachliche Ziele.“

Die Erklärung des deutschfreisinnigen Abg. Dr. Alexander Mayer, daß seine Partei für die Aufhebung des Jesuitengesetzes eintreten werde, hat keineswegs den Beifall der gesammten deutschfreisinnigen Presse gefunden. Unter anderen Blättern dieser Partei tritt die „Voss. Ztg.“ jener Erklärung entschieden entgegen.

England. Die Große Orangisten-Loge in Belfast veröffentlicht eine Rundgebung, in der verlängt wird, daß Irland entweder vollständig mit England vereint oder vollständig unabhängig sei. Der von Gladstone vorgeschlagenen Bill hingegen müsse entschiedener Widerstand entgegengezeigt werden.

Belgien. Mit dem seit einigen Jahren eingeführten System der bedingten Verurtheilung, wonach in den leichteren Fällen die Strafe nicht vollstreckt wird, wenn der Verurtheilte nicht in einem gewissen Zeitraume rückfällig wird, hat man bis jezt sehr gute Erfahrungen gemacht. Nach

einer kürzlich veröffentlichten Statistik haben im Jahre 1891 die belgischen Justizpolizeigerichte 10357 bedingte Verurtheilungen ausgesprochen, von denen 3709 auf Gefängnis, die übrigen auf Geldstrafe lauten; hierbei sind nur 581 Rückfälle und Strafvollstreckungen vorgekommen. Noch günstiger stellt sich das Verhältnis bei den von den Polizeigerichten verhängten bedingten Verurtheilungen; bei diesen mußten nur in 227 von 21612 Fällen die Strafe vollstreckt werden.

Schweiz. Beim Maskenzuge in Basel hatte sich Jemand als Carnot maskirt und eine Ueberrückung über 500000 Frank auf den Rücken gehängt. Die Polizei schritt dagegen ein, der Gefangene wurde vorstellig, der Bundesrath der Schweiz sagte volle „Wenigthuung“ zu — und Frankreich wird sich nun hoffentlich beruhigen.

Frankreich. Das Ereigniß des Tages in Frankreich ist der Rücktritt des greisen Senators Le Royer von dem elf Jahre lang geübten Amte des Präsidenten, als welcher er Helfer der Republik in vielen Nöthen gewesen ist. Der Senat hat diesen Rücktritt mit äußerst ehrenvollen Kundgebungen für den Scheidenden begleitet. Schlimm ist, daß die Klatschsucht sich auch dieses ehrenwerthen Mannes bemächtigt und ihm den Weg in den Ruhestand mit schmutzigen Gerüchten beleiht. Das geringste dieser Gerüchte ist, daß Le Royer sich scheue, den obersten Gerichtshof in Sachen Panamas zu leiten. „Silberne Büffel“ sucht man noch nicht bei ihm, dagegen wird sein Familienleben herangezogen. Seine Pflanztochter, die zwei Mal verheiratet gewesen und beide Male geschieden worden ist, soll dem alten Manne das Leben verbittern. So habe kürzlich der langjährige Kabinettschef Le Royer wegen dieses „widerspenstigen Rätchens“ seinen Abschied genommen. Wie alle Gerüchte, ist auch dieses nicht recht klar, sondern läßt den inneren Zusammenhang der aufgeregten jungen Frau mit den Senatsgeschäften durchaus nicht erkennen. — Die Pariser Morgenblätter vom Donnerstag besprechen die Möglichkeit der Wahl Jules Ferry's zum Präsidenten des Senats, welche als nahezu gesichert gilt, als eines der bedeutungsvollsten Ereignisse der letzten Jahre. Die gemäßigten Organe äußern sich befriedigt, indem sie hervorheben, daß mit Jules Ferry an der Spitze des Senates und eines eventuellen Kongresses ein Mann von fester Sprache und Willenskraft treten würde. Die Radikalen nennen die Wahl Ferry's eine Herausforderung der öffentlichen Meinung. Die „Vanderveer“ sagt, für Frankreich beginne ein furchtbares Abenteuer; die nationale Sicherheit sei niemals so sehr dem Zufall preisgegeben gewesen. Die konservativen Blätter betrachten Ferry nunmehr als den Rivalen Carnot's. Der „Figaro“ betont, die unerwartete Rückkehr Ferry's auf die politische Szene bedeute eine Niederlage Carnot's und Ribot's, da Carnot offen die Wahl seines Freundes Magnin begünstigt und Ribot entschieden die Wahl Ferry's bekämpft habe. Die Regierungskreise und das Episcopat versuchen einen Kandidaten gegen Ferry aufzustellen, für welchen auch die Rechte stimmen dürfte.

Amerika. Alle Weichensteller der Chicago-Western Indiana-Eisenbahn streiken seit dem 22. d. wegen der Verweigerung einer Lohnerhöhung. Der Waarenverkehr der Eisenbahn ist unterbrochen.

Deutliches und Sächsisches.

Riesa, 24. Februar 1893.

In der gestrigen Rathssitzung wurde eingehender und langer Berathung unterzogen die Durchführung der Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern vom 17. Dezember 1892, betr. den Verkauf von Fleisch und Fett tochter Thiere. Durch diese Verordnung nämlich wird in allen sächsischen Gemeinden die obligatorische Fleischschau, soweit dieselbe nicht schon besteht, zwangsweise eingeführt. Die Vorbereitungen dieser Einführung haben beim Rath längerer und eingehender Vorberathungen und Erörterungen bedurft. Nachdem man sich mit der Fleischprüfung in's Einvernehmen geeigt hatte und auch von dieser einstimmig erklärt worden war, daß von ihr am meisten die Einführung einer obligatorischen Fleischschau mit Freuden begrüßt werde, hat der Stadtrath gestern die erforderlichen definitiven Beschlüsse gefaßt. Nach der genannten Verordnung ist jedes Fleisch von Schlachthieren (Rinder, Kühe, Schweine, Schafe, Ziegen, Pferde, Hunde), welches zum menschlichen Genuß bestimmt ist, einer eingehenden Untersuchung zu unterwerfen, bevor es feilgeboten und zum Verkauf gebracht wird. Der Anfall der Untersuchung bestimmt, ob das Fleisch bannwürdig, d. h. von völlig iselloser Beschaffenheit und somit zum menschlichen Genuß voll geeignet ist, oder ob es auf die sogenannte Freibank zu verweisen ist, d. h. daß es zwar feilgeboten werden darf, da es dem menschlichen Genuß nicht schädlich, daß es aber in Folge gewisser Beschaffenheit minderwerthig ist und deshalb als solches bezeichnet werden muß, damit die Consumenten vom Genuß solchen Fleisches absehen, oder wenn sie es genießen wollen, es wenigstens als nicht vollwerthiges Fleisch erwerben können. Fleisch, welches zum menschlichen Genuß nicht geeignet ist, muß dem Consum von amtswegen entzogen werden. Es ist somit diejenige Einrichtung zu treffen, welche in allen Schlachthöfen bereits besteht und wie die Erkundigungen ergeben haben, hat an anderen Orten durch die Kosten dieser Maßnahmen, sowie sogar durch die Kosten der Benutzung der Schlachthöfe eine Verkünderung des Fleisches im Einzelverkauf nicht stattgefunden. Zur Durchführung dieser gesetzlich vorgeschriebenen Controle wird ein städtischer Thierarzt, welcher Beamter des Stadtraths wird und die Genehmigung zur Betreibung einer Privatpraxis nicht erhält, fest angestellt. Die hierdurch entstehenden Kosten werden durch für die Untersuchung des Schlachtwiehs zu zahlende niedrige Gebühren, ähnlich denen für die Trichinenschau, gedeckt. Die Letztere bleibt neben der

Fleischschau in der bisherigen Weise aufrecht erhalten, da dem anzustellenden Thierarzte natürlich Zeit zur Besorgung auch der Geschäfte der jetzigen 3 Trichinenschauer nicht übrig bleibt. Diese Neueinrichtung wird gewiß im Publikum allseitig mit Freuden begrüßt werden, da dasselbe verlangen kann, daß es für sein gutes Geld auch die Gewißheit erhält, nur gesundes und appetitliches Fleisch zu beziehen. Nicht minder erfreulich aber ist die Thatsache, daß unsere Fleischer selbst die neue Einrichtung mit Freuden willkommen heißen; zeigen sie doch hierdurch, daß ihre Geschäftspraxis eine derartige ist, daß diese auch die schärfste Controle nicht zu scheuen braucht. Selbstverständlich wird auch alles Fleisch von auswärts geschlachtetem Vieh, das nach Riesa zum Verkauf gebracht wird, derselben strengen Controle unterworfen, und es wird hierzu in einem Vorzimmer des Rathshauses ein Fleischschauamt eingerichtet, in welchem der städtische Thierarzt während gewisser Stunden des Tages das eingebrachte Fleisch untersucht. Alles Fleisch also, welches künftig hier zum Verkauf gelangt, muß den behördlichen Stempel tragen. — Da die Vorbereitung zur Durchführung der Verordnung vom 17. Dezember 1892 bereits längere Zeit in Anspruch genommen haben, ist nunmehr mit der Durchführung schleunigt vorzugehen, jedoch das Inkrafttreten mit Sicherheit am 1. April cr. zu erwarten steht. Die Stadtverordneten werden sich in der nächsten Sitzung mit dieser Frage eingehend zu beschäftigen haben. Ob die Einrichtung auch bei uns nicht doch zur Erbauung eines Schlachthofes führen wird, in welchem ja die Controle eine viel bequemere und weniger Arbeitskraft in Anspruch nehmende ist, dürfte wohl nur eine Frage der Zeit sein, sei es daß der Schlachthof von der Stadt, oder von der Fleischprüfung erbaut werde. Da diese Anlage sich selbst verzinst bezw. vom Consumenten verzinst werden muß, wird der Entschluß zur ihrer Errichtung nicht so schwer sein. Der Consument aber wird den ganz geringen Aufschlag, welcher das einzelne Pfund Fleisch dadurch trifft, gern eintauschen gegen die ihm gebotene absolute Sicherheit, nur gesundes Fleisch erster Qualität zu erhalten. Hand in Hand mit der obligatorischen Fleischschau geht in der Regel die Begründung einer Schlachthofversicherung auf Gegenseitigkeit, d. h. die Uebernahme des Schadens, welcher den einzelnen Fleischer durch Erklärung eines geschlachteten Stückes Vieh als ungenießbar, erleidet, durch die gesammten Meister. Auch bei uns dürfte eine derartige Versicherung, sei es als Privatunternehmen, sei es besser noch unter Leitung der Behörde, nicht lange auf sich warten lassen.

— Heute Vormittag hatte ein Knabe das Unglück beim Turnen vom Red zu fallen und dabei einen Arm zu brechen.

— Die Stelle des Maschinenmeisters an der Pumpstation unseres städtischen Wasserwerks kommt demnächst anderweit zur Besetzung, nachdem der jetzige Inhaber, Herr Maschinenmeister Walther dem Stadtrath gekündigt hatte. Es haben sich für die Stelle, welche im Chemnitzer Tageblatt ausgeschrieben war, eine größere Anzahl Bewerber gemeldet, darunter sehr tüchtige Leute sowohl aus den staatlichen Locomotiv-Reparaturwerkstätten zu Leipzig und Chemnitz, als auch aus anderen größeren Maschinenfabriken, darunter besonders aus der Fabrik von Richard Hartmann-Chemnitz.

— Mittwoch, den 22. Februar, fand im neu erbauten Saale des Höpfer'schen Hotels das 2. Sinfonie-Concert statt. Zur Aufführung kam die 11. Sinfonie, die sogenannte Militär-Sinfonie (in G-dur) von J. Haydn. Dieses Werk ist recht geeignet, uns die ganze Eigenart und Natürlichkeit Haydn's vorzuführen. Nach kurzer Einleitung (Adagio) beginnt der Hauptsatz. Das erste Thema wird zunächst von den Flöten und Oboen allein vorgetragen, später wird es von allen Instrumenten mit großer Kraft und Hülle zur Geltung gebracht. Eine weitere Melodie, die zum flotten Marsche einer Infanteriecolonne recht gut passen würde, versteht uns in eine heitere, fröhliche Stimmung. Die schwingend voll wirkt dieses Thema, nachdem sich auch die Vielle desselben bemächtigt haben. Schon dieser Satz erklärt die Benennung „Militär-Sinfonie“. Jedoch verbanke ich diesen Beinamen mehr dem 2. Satz, einem reizenden Allegretto (nach einer französischen Romanmelodie componirt), aus dem man recht wohl die Abschiedsstimmung der Krieger erkennen kann. Recht deutlich wird man daran erinnert, als die Melodie in Moll ertönt; auch das plötzlich eintretende Trompeten-Signal, das Alarm verkündet, erklärt diesen Charakter. Einen eigentlich langsamen Satz enthält diese Sinfonie nicht. Als 3. Satz finden wir ein Menuett (Moderato). Im Trio desselben scheint uns der Componist ein Solopaar mit graziosen Schritten vorzuführen zu wollen. Der Finalsatz läßt Scherz und Heiterkeit erkennen. Alle Sätze wurden sehr exact und richtig im Tempo ausgeführt, nur das Menuett kam uns zu schnell vor, es muß mehr als Moderato aufgefaßt werden. Die Motive traten recht deutlich hervor, auch wurden die Pianostellen recht zart ausgeführt, so daß das Werk ungetheilte Anerkennung fand. Besonders loben möchten wir auch die Wahl des Andante-Satzes aus der Schubert'schen (H-moll)-Sinfonie, dessen zarte Melodie, die einem Wiegenliede gleicht, namentlich von Oboisten recht gut zur Geltung gebracht wurde. Der Solist, Herr W. Drechsler aus Dresden, Mitglied der Capelle des Königl. Hoftheaters, bewährte sich als Künstler ersten Ranges. Er hatte zwei der schwierigsten Stücke aus der Violinliteratur: Concert von Beriot und Souvenir de Bade von Leonard gewöhnt und trug dieselben frei aus dem Gedächtnisse, mit völliger Sicherheit, großartiger technischer Fertigkeit und mit edlem, seltsamen Ausdruck vor. Reicher Beifall wurde dem Künstler zu Theil. Herr Wehrmann hat mit dieser Berufung einen sehr glücklichen Griff gethan. — Von den übrigen Nummern des Programms gefiel uns besonders die vollendete Wiedergabe der Ouverture z. Heimkehr aus der Fremde von Mendelssohn. Interessant war es uns auch,

das Intermezzo aus der neuesten Oper „Der Bajazzo“ von Leoncavallo zu hören, welches sehr im Wagner-Stil gehalten ist. Wir möchten dem gleichnamigen Stücke aus der „Bauernreife“ von Mascagni, das als Zugabe den Schluß des Concertes bildete, den Vorzug geben. — Das Programm könnte in Zukunft — um den aufmerksamen Zuhörer nicht abzuspinnen — wohl etwas länger sein. Alles in Allem aber gebührt dem Trompetercorps des hiesigen Feld-Art.-Reg. unter der gebienden Leitung seines Stadtmusikers unsere volle Anerkennung. Herr Wehrmann hat damit dem hiesigen Publicum einen außerordentlichen Kunstgenuss bereitet. — Ueber die Acustik des Saales wurde vielfach geklagt, diese scheint namentlich auf den vorderen Plätzen eine sehr schlechte zu sein. Noch sei erwähnt, daß die jetzigen Garderobenzimmer in keinem Verhältnis zur Größe des Saales stehen. Sonst aber macht der Saal einen recht großstädtischen Eindruck. Nach vollständiger Fertigstellung wird jedenfalls auch den Uebelständen abgeholfen sein.

— Im Anschluß an das Referat über die Verhandlung gegen den Dienstinnecker Beder wird uns von Herrn GutsMuths Reider in Pausig Folgendes mitgetheilt: Beder hatte wohl diese aufgedunsene Hände, aber dieselben waren nicht vom Stroh blutig verlegt und hatten auch nicht offene Wunden. Beder schlief allein in dem Seitengebäude und nicht mit den anderen Diensthöten zusammen. Die Streichhölzer hat Beder abends in der Küche weggenommen. Am Abend, als Frau Reider schon nicht in der Küche hatte, kam Beder mit der Welsbung, es sei ein Mann auf der Hofe, der bette um Stroh. Beder hatte zu seinen Füßen die Dunkelheit abgewartet.

— Die königliche Garnisonverwaltung in Dresden schreibt die Lieferung von 410 Hectolitern weißen Studienand für laufendes Jahr aus. Sollte bei einer derartigen Ausschreibung nicht der Weidaer Sand concurrenzfähig sein, da man anderwärts nur gepochte Sandsteinabfälle verwendet?

— Unser Reichstagsabgeordneter Kammerherr Hr. v. Friesen erläßt im „Vaterland“ folgende Erklärung: Es ist wiederholt vorgekommen, daß über Aeußerungen, welche ich in der Militärcommission als deren Mitglied gethan habe, durchaus irrthümliche Berichte in die öffentlichen Blätter gekommen sind. Nicht selten haben diese Mittheilungen das Gegentheil vom dem gebracht, was ich gesagt habe. Der Grund hiervon liegt darin, daß bei den Commissionsitzungen keine Berichterstatter öffentlicher Blätter zugelassen werden. Diese Herren können deshalb nur das wiederholen, was sie auf indirektem Wege erfahren haben. Es ist mir nicht möglich, alle jene irrthümlichen Mittheilungen richtig zu stellen. Ich werde künftig dasjenige, was ich von meinen Aeußerungen in der Militärcommission für die Öffentlichkeit geeignet halte, in dem „Vaterland“ zur Kenntniß der Leser bringen. Ich kann aber auch nur für diese Mittheilungen, nicht für diejenigen anderer Blätter eine Verantwortung übernehmen.

— Nächste Mittwoch geben in Müch's Gartenhofen hierseits Herr Homes und Wm. Fez einen interessanten Vortrag mit Experimenten am dem Gebiete der Psychologie, Arithmetik, der Gedankenübertragung, des Synchambulismus und der Willensbeeinflussung u. a. In Dresden, wo die Künstler jetzt viele Sorgen haben, haben sie selten großen Erfolg errungen. Im Dezember hatten dieselben auch die Ehre bei einer Abendgesellschaft am Königl. Hofe geladen zu werden und dort sich mit ihren Vorträgen und Experimenten vorzustellen.

— Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft beabsichtigt ihre Fahrten nächsten Sonntag auf der Strecke Weichen-Schandau aufzunehmen und vom 1. März ab auf die ganze Strecke auszuweichen.

— Abertmals liegt eine Sturm-Warnung vor. Ergangen ist dieselbe gestern an die Ostküste von Schweden bis Memel infolge eines in der Niederlande zu constatirenden tiefen barometrischen Minimums, welches bei seinem Fortschreiten nach Nordost in Norddeutschland eine starke Zunahme der östlichen Winde veranlassen wird.

— Anlässlich der Geburt des jüngsten Sprosses des Hauses Wettin hatte Herr Kaufmann A. G. Raden in Freiberg einen Marsch componirt und denselben dem Prinzen Friedrich August eingesendet. Herrn Raden wurde daraufhin von dem prinzipalen Hofmarschallamt durch den Freiherrn v. Reigenstein der Dank des Prinzen Friedrich August übermietet und zugleich mitgetheilt, daß dieser „Prinz Georg der Jüngere“-Marsch dem Musikcorps des Schützen-Regiments zur Einübung übergeben worden ist.

— Die Sächsischen Staatseisenbahnen befördern neben dem gewöhnlichen Reisegepäck und neben dem gewöhnlichen Gültgut schon längere Zeit auch sogenanntes „Expreggut“. Seitens des Publicums wird von dieser Beförderungsart noch wenig Gebrauch gemacht, obgleich dieselbe unter gewissen Verhältnissen die denkbar rascheste Expedition gestattet. Das Expreggut wird an den Gepäckhaltern der Bahnhöfe angenommen und mit dem nächsten Personenzuge, auf Wunsch auch mit dem nächsten Schnellzuge nach seinem Bestimmungsorte befördert. Es können als Expreggut Gepäckstücke aller Art, sowie auch Güter, Hunde und sonstige kleine Thiere in Kisten, Säcken und dergleichen, sofern sie sich zur Beförderung im Packwagen eignen, aufgegeben werden. Die Expedition erfolgt in derselben Weise, wie bei dem gewöhnlichen Reisegepäck, nur mit dem Unterschiede, daß man keine Fahrkarte zu lösen notwendig hat. Ueber das aufzugebene Expreggut erhält der Absender einen Gewächsschein, gegen dessen Rückgabe am Bestimmungsorte das Gut ausgeliefert wird; es kann jedoch auf Verlangen des Absenders der Gewächsschein auch der Sendung mitgegeben werden, in welchem Falle das Expreggut mit der vollen Adresse des Empfängerers versehen sein muß. Ist auf diese Weise der Gewächsschein der Sendung beigegeben worden, so erfolgt die Auslieferung an den zur Empfangnahme sich meldenden Adressaten, sofern Bedenken gegen seine Empfangsberechtigung nicht obwalten ohne vorherige Benachrichtigung und gegen Quittungslieferung.

Der Absender hat demnach in jedem Falle den Empfänger vorher zu verständigen. Für Expressgut wird die tarifmäßige Gepäckgebühr erhoben, und zwar mindestens für 20 Kilogr. Der wichtigste Frachttarif beträgt 50 Pf. bei Beförderung mit Postkutschen, 1 Mt. bei Beförderung mit Schnellzügen.

Ueber die Mitnahme von Hunden bei Eisenbahnreisen herrschen unter dem Publikum noch recht viel Zweifel, und so manchem treuen vierfüßigen Begleiter ereilt infolgedessen das Schicksal, zu Hausarrest verurtheilt zu werden, wenn der Herr eine Reise unternimmt. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß auf den normalspurigen Bahnen in der Regel bei jedem Zuge in einem Gepäckwagen ein besonderer Hundebehälter vorhanden und dieser mit Käpfen für Wasser und Futter ausgerüstet ist. Kleine Hunde, welche auf dem Schoße getragen werden, können übrigens auch mit in die Personenwagen genommen werden, sofern von den Mitreisenden hiergegen kein Einspruch erhoben wird. Ferner ist es gestattet, kleine Hunde in Käfigen zur Beförderung als Reisegepäck aufzugeben, in welchem Falle die Unterbringung in den besonderen Hundelasten des Gepäckwagens oder die Mitnahme in das Koupee nicht notwendig wird. Die Mitnahme von größeren Hunden, insbesondere Jagdhunden, in die dritte Wagenklasse wird ausnahmsweise gestattet, wenn die Be-

förderung der Hunde mit den begleitenden Personen in abgeordneten Abtheilungen erfolgen kann. Für jeden Hund, der im Koupee mitgenommen oder im Hundebehälter des Gepäckwagens befördert wird, ist am Fahrkartenschalter eine Hundefahrtkarte zu lösen. Bei Aufgabe in Käfigen als Reisegepäck ist dies aber nicht notwendig. Zur Bequemlichkeit der Reisenden, welche auf Rückfahrkarten fahren und Hunde mit sich führen, werden auf Verlangen, soweit gedruckte Karten für Hunde bei der betreffenden Station vorhanden sind, beim Antritt der Reise zwei Hundelasten verabfolgt, so daß eine nochmalige Lösung bei der Rückfahrt erspart wird. Die eine Karte wird dementsprechend mit einem Vermerk „Gültig für Rückfahrt“ versehen. Für das Ein- und Ausladen der Hunde bei der Beförderung im Hundebehälter des Gepäckwagens, sowie für die Ueberführung derselben beim Wagenwechsel hat der Begleiter selbst zu sorgen. Gegen Vorzeigung der Hundelastkarte wird der Hund verabfolgt; die Eisenbahn ist nicht verpflichtet, Hunde, welche nach Ankunft auf der Bestimmungsstation nicht sofort abgeholt werden, zu verwalten. Auf den sächsischen Staatsbahnen wurden im Jahre 1891 69 547 Stück Hunde in Begleitung von Reisenden befördert.

* Dresden. Im Stadtmuseum, Kreuzstraße, sind jetzt täglich von 10—2 Uhr eine Anzahl Aquarelle ausgestellt,

die zur Ergänzung eines Vertrages dienen sollen, welchen Dr. Pochun-Wilke aus Jena am 4. März in der Deutschen Colonialgesellschaft hierfeldst, über Südwestafrika halten will. Wer sich für die colonialen Bestrebungen erwärmt, wird mit Interesse diese Zeichnungen betrachten. Das Paradies scheint allerdings dort nicht gelegen zu haben, wenn auch der Künstler vielleicht gerade die unangebauten, gebirgigen und von unseren Landschaftsbildern erheblich abweichenden Gegenden mit Vorliebe durch den farbigen Stift verewigt hat. 42 Bilder vom Congo und 15 vom südlichen Ozeanere vervollständigen die unentgeltlich geöffneter Sammlung, deren Besichtigung jedem Besucher Dresdens zu rathen ist.

Zittau. Bislang war es hier Sitte, daß die Kinder am Gründonnerstag von Haus zu Haus, namentlich aber bei gewissen Geschäftsleuten „gratuliren“ gingen. Das Ganze war nichts weiter als eine versteckte Bettelerei und mit mancherlei Unzuträglichkeiten verbunden. Auf eine Eingabe der Bäcker-Zunftung hat der Stadtrath beschloffen, dieses „Gratulirengeschehen“ polizeilich zu verbieten und die Ladeninhaber aufzufordern, dieses Gebot dadurch nachdrücklich zu unterstützen, daß sie den bei ihnen vorjprechenden Kindern keine Gabe verabreichen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Suche sofort ein
Kleineres Logis
von 30—40 Thalem. Geft. Offerten unter „Kleineres Logis“ in der Exped. d. Bl. abzug.
Gut möbilitres Zimmer für 1. März für 1 oder 2 Herren zu beziehen. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Garçonlogis, Stude und Kammer, sep. Eingang, zu vermieten. Zu erf. i. d. Expedition d. Bl.
1 Schuhmachergehilfen, guten Arbeiter, sucht sofort.
Ernst Selzer in Reithain.

1 Hausburche wird zum Antritt gesucht
Bettiner Hof.

Gesuch.

Ein junger Mann, flotter Schreiber und guter Kopprechner, wird gesucht. Off. mit Gehalts-Ansprüchen unter A. B. in die Expedition d. Bl. erb.

Lehrmädchen werden angenommen und können das Nähen, Schneidern und perf. Schneidern gründl. erl. Näh. Auskunft wird ert. Hauptstraße 23, 3. Etg.

Einige Stahl- und Sophabauer,

sowie ein Polster werden gesucht
Döbelner Möbelfabrik
Winkler & Comp., Messers Hof.

Gesucht

wird zum ersten März eine Aufwartefrau für einige Stunden des Tages. Adresse zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Zwei Paar gebrauchte

Wagenpferde

sind abgegeben bei C. C. Brandt, Riesa, Dampfjägmühle.



Ein Pferd, unter 3 die Auswahl, 11, 5 und 3 Jahr, ist zu verkaufen
Glaubig Nr. 7.

Hochzeits-, Fest- und Gelegenheits-Geschenke,

hübsche Neuheiten in jeder Preislage,
empfiehlt

J. Wildner,

Kurz-, Galanterie- und Spielwarenhandlung,
Riesa,
Kaiser Wilhelmplatz 10.

Pökelfleisch

empfehlen
Junges, zartes
Ernst Schumann,
Rastanienstr. 3.

Mastrindfleisch,

empfehlen
a Pfund 55 Pfg.,
Oswald Riebig, Barßstraße.

Artillerie, Pioniere u. Train.

Zu unserem Montag, den 27. Februar a. e. im Saale des Schützenhauses stattfindenden

Winter-Bergnügen,

verbunden mit Concert und Ismischen Gesangsvorträgen, laden wir sämtliche Kameraden freundlich ein und bitten um recht zahlreiche Theilnahme.

Programms à 30 Pfg. sind bei den Kameraden **F. Genschel** (Karpfenschente), **E. Schlag**, **Rastanienstr.** und **Kern** (Produktengeschäft), **Rastanienstr.**, zu haben. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind herzlich willkommen.
Anfang Abends 8 Uhr. Der Vorstand.

Confirmanden-Anzüge

1. und 2. Reihe
neueste Façons, solide Stoffe, bester Sitz
empfiehlt in allergrößter Auswahl à 10, 12¹/₂, 15, 17¹/₂, 20, 22 bis 30 Mt.

Kleiderstoffe u. Jaquets

für Confirmandinnen
in schwarz und couleur, neueste Stoffe und Muster
empfiehlt billigt

hochachtungsvoll
E. Salinger,
Riesa, jetzt Hauptstraße 39.

Berein der Maler, Lackirer u. Anstreicher.

Sonntag Vormittag 10 Uhr Versammlung im Bergkeller.
Gäste willkommen.

Hammel-Auction

Dienstag, den 28. Februar, Nachm. 2 Uhr
auf Rittergut **Borna.**
Oldenburger Milchvieh und junge Bullen
(Prima-Waare) stelle ich am 1. März in Riesa, Sächsischer Hof, zum Verkauf.

Eduard Seifert.
Dresden, Scheunestr. 2.
NB. Verkauf findet nur am genannten Tage statt.

„Heiterer Blick.“
Sonabend und Sonntag
Bockbierfest.
H. Hochwürden. Kettig gratis.
Freundlichst ladet ein **Cl. Mentzer.**

Gute Speisefartoffeln
(magnum bonum), frisch aus der Heime, verkauft
Hendler in Osda.

H. Maistrindfleisch,
a Pfund 55 Pfg.,
empfiehlt
H. Jäger, Fleischer.

Rübe mit Käubern
haben zum Verkauf in **Nr. 20, Lichtensee.**
Eine neuweilene Kuh steht zu verkaufen in
Cottowitz Nr. 4.

Stärke tragende Rübe und **neumilchene** haben preiswerth zu verkaufen im **Wasthof zu Lichtensee.**
Wilh. Wittig.

Natur-Weine
Oswald Nier
Berliner
Chemisch-untersucht reines weinliches
ungesegelt

Zu haben in Riesa bei
Gust. Derm. Böllisch, Gartenstraße 27.

Gesundheit ist das schönste Gut auf Erden.

Dr. med. J. U. Hohl's
Blutreinigungspulver heilt unbedingt Hautausschläge jeder Art, Krebsartige Krankheiten, Flechten, offene Beine, Berner Stropheln, höse Augen, Ohren, Nasen etc. bei Kindern.

Preis pr. Schachtel Mt. 1,25. Schugmarke: Unterschrift des Erfinders **J. U. Hohl, Dr. Tausend Zeugnisse.**
Zu haben: **Albertapothek in Leipzig,** Apotheken von **Dr. Wylus, Dr. Marsson, J. Liedmann, Dr. Essner in Leipzig,** **Posapothek in Leipzig** u. in allen übrigen Apotheken.

Direct bezogene
Medicinal-Ungarweine

bester Stärkungsmittel für Kinder, Kranke und Neconalescenten, sind zu haben bei
Max Renyer, Rastanienstraße 62.

Alle Sorten trockne Gemüse, Pflaumen, Pfd. von 32 Pfg. an, **Apfelschnitte, Birnen** empfiehlt
A. Eimann, Hauptstraße 48.

Mehrere Sorten **Apfel, Krauthäupter, Petroleum,** à Pfr. 19 Pfg.
A. Eimann.

Bier! Sonnabend Abend u. Sonntag früh wird in der **Bergbrauerei Braumbier** gerollt.

Kartoffeln,
Wagner, pr. Ctr. 2,50 Mt., verkauft
H. G. Kaul, Räderau.

Für unbrauchbares und gefallenes Vieh zahlt stets die höchsten Preise
Stade, Cavillorolpositzer, Riesa a. E.

Zeige hierdurch an, daß ich heute **Freitag, den 24. Februar** mit einem großen Transport **Wischblech** eingetroffen bin, welches bei mir zum Verkauf steht.
G. Thielemann, Zuchtviehhändler.

Vänterschweine, fähen und Karf, stehen zum Verkauf bei Viehhändler **Eberhardt, Lichtensee.**

Loewenstamm

500 Stück
Confirmanden-Anzüge

von 7 1/2 bis 27 Mark.

in Meissen

offert bei größter Auswahl in ganz Sachsen und billigsten Preisen:

Feine Herren-Anzüge von 10 bis 42 Mk.
 Feine Sommer-Heberzieher v. 9 bis 36 Mk.
 Feine Herren-Jaquets von 5 bis 20 Mk.
 Feine Herren-Hosen von 3 bis 18 Mk.
 Feine Knaben-Anzüge von 2 bis 15 Mk.

Bestellungen nach Maß ohne
 Preiserhöhung in 12 Stunden.

Elegante Damen-Mäntel v. 4 1/2 bis 36 Mk.
 Elegante Damen-Jäckchen v. 2 1/2 bis 27 Mk.
 Elegante Capes von 6 bis 34 Mk.
 Elegante Mädchen-Jäckchen v. 2 bis 10 Mk.
 Elegante Mädchen-Mäntel v. 1 1/2 bis 15 Mk.

Sonntags v. 1/2 11 — 1/2 4 Uhr geöffnet.

S. Loewenstamm,
 Elbstraße.

M. Messe, Bank- und Wechsel-Comptoir, Hauptstraße.

An- und Verkauf von Werthpapieren. — Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen. — Wechsel-Discount. — Besorgung aller Bankgeschäfte.

Franz Queisert, Tischlermstr., Kaiser-Wilhelm-Platz und Gartenstrasse Nr. 3. Lagerung von Möbeln, Magazin.

Salonien reparirt schnell u. billig
 Robert Hofmann,
 Nr. 27, Heinrich's Nachfolger, Rastowstr. 67.

Schablonen

zur Wäschestickerei in größter Auswahl,
 Monogramme
 (stets über 2000 Muster vorrätig),
 Alphabete, Kronen, Ecken, Kanten,
 Bogen etc. empfiehlt billigst

Richard Nathan,
 Mechaniker und Optiker.

Pa. Nudelfabrikate

in frisch eingetroffener Qualität, als:
üchte Eiernudeln,
 aus garantiert bestem ungarischen Kaiseranzug
 und frischen Eiern
 besten Schmalbrennmacaroni, Pfr. 45 u. 36 Pf.,
 Macaroni-Bruch, Pfr. 32 u. 28 Pf.,
 Fadennudelnbruch, Pfr. 28 Pf.,
 Fadennudelnbruch, Pfr. 25 Pf.
 Ist angelegentlich empfohlen

J. Z. Wischke,

Gefe der Schul- u. Rastowstr.

Theater Nünchritz, Gesellschaftshaus.

Sonabend, den 25. Februar Benefiz f.
 Al. Weinigel 1: Das Vaterunser in der
 Christnacht. Sonntag, den 26. Febr.
 2 Vorstellungen, Anfang 3 Uhr: Snee-
 wittchen. Abends 8 Uhr Das Mädel
 ohne Geld. Dienstag, den 28. Febr.
 Gastspiel des Herrn Neubert aus Tiesbar:
 Kunz v. Kaufungen. Donnerstag,
 den 2. März auf Verlangen zum 3. Mal:
 Die Seiltänzerin. Zu zahlreichem Besuch
 ladet ergebenst ein **Aug. Weinigel.**

Heinrich's Restaurant.

Sonabend, den 25. und
 Sonntag, den 26. Februar
Bockbierfest.
 Bodwürstchen mit Meerrettig, Rettig
 gratis, sowie guten Kaffee mit H.
 Pfannkuchen. Dazu ladet ergebenst
 ein **Ernst Deurich.**

Schönbrüesener
 echt böhmisch Bier,
 goldklar, gutbäckend,
 Spezialauswahl nur bei
J. A. Herzger,
 L. Ludmann Markt.



"Blick", Riesaer Radfahrer-Verein.

Wau 21 Sachsen. Hauptbezirk Dresden.
 Sonntag, den 5. März a. c.,
 im Saale des „Hôtel Höpfer“

Concurrenz-Saalfahren

mit darauffolgendem Festball und Preisvertheilung.

Beginn Abends 1/2 7 Uhr.

Erwähnte Auskünfte über die Berechtigung zum Zutritt zu den Festlichkeiten ertheilen
 die Herren **H. Götschmann** und **Vaul Hoffmann**, Riesa.
 Die Zutrittskarten sind vom 25. ds. ab nur in der Buchhandlung von **Johann
 Hoffmann, Riesa**, zu entnehmen.

Gasthof Zahnishaujen.

Sonntag, den 26. Februar

2. Abonnement-Concert mit Ball
 von der Klauen-Regiments-Capelle Nr. 17. Direction: Stadtmusikpeter **O. Linke.**
 Anfang 1/2 7 Uhr.

Ergebenst laden ein

O. Linke. H. Heinze.

Gasthof Grödel.

Sonntag, den 26. Februar

Grosses Vocal- und Instrumental-Concert
 vom Gesangverein „Fidelio“ aus Köderau.

Nach dem Concert Ball. Reinertrag für mildthätige Zwecke.
 Anfang 7 Uhr. Entrée 30 Pfg.

Es ladet ergebenst ein

J. Müller.

Das Gulik'sche Kalkwerk zu Pulitz

bei Ostrau i. S.

empfehlend zur gütigen Beachtung

Neugebrannten Kalk.

Saugfeld.

Billard-Bälle.

Echte Eisenbälle, sowie Imitations-Billard-Bälle. Ganz besonders zeichnen sich die

Patent-Synthetic-Bälle,

für welche ein halbes Jahr Garantie geleistet wird, durch ihre unermüßliche Haltbarkeit aus.
 Sie haben genau dasselbe Gewicht und die Elasticität wie echte Eisenbälle. Ferner

Pockholz-Kegelkugeln, Lignum sanctum,

sowie weißbuche Kegel empfiehlt zu billigen Preisen
Robert Mildner, Drechslermstr., Hauptstr.

Militär-Verein für Poppitz, Mergendorf u. Umg.

Sonntag,

den 26. Februar

2. Stiftungsfest
 mit theatralischen Vorträgen und Ball, Anfang 7 Uhr.
 wozu freundlichst einladet **Der Vorstand.**
 Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen.

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 26. Februar, von 4 Uhr
 ab großer

Jugendball,

wozu ergebenst einladet **W. Große.**
 Sonnabend früh Schlachtfest.

Gasthof Nobeln.

Sonntag, den 26. Februar a. c.
 öffentliche Tanzmusik,
 wozu freundlichst einladet **Osw. Förster.**

Restaurant Hübner,

Neurweida.

Sonntag, d. 26. Februar

Bockbierfest,

Bodwürstchen mit Meerrettig,
 die Speisen, sowie Kaffee und
 Pfannkuchen. Es ladet Freunde und Gönner
 freundlichst ein **C. G. Hübner.**

Heinig's Restaurant.

Sonabend u. Sonntag

Bockbierfest.

Gleichzeitig ff. Bodwürst-
 chen mit Meerrettig, Rettig
 gratis. Hierzu ladet freundlichst
 ein **H. Heinig.**

Gasthof Leutewitz.

Sonntag, den 26. Februar ladet zum
Karpfenschmaus u. Ball
 von Stadt und Land ganz ergebenst ein
E. Sickert.

Baumzucht-Verein Riesa

Versammlung

Sonntag, den 26. Februar, Nachmittags
 3 Uhr im **Rathshaus.**

Rechnungsvorlage, Beschluß über Anlauf
 von Obstbäumen, Besprechung über eine in
 diesem Jahre abzuhaltende Frühobstausstellung.
 Mitglieder und Gönner des Vereins, sowie
 die Herren Gärtner von Riesa und Umgegend
 werden hierdurch freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Chorgefangverein.

Sonntag, den 26. Februar, Abends
 6 Uhr gefelliges Beisammensein im
 Saale des „Zähl. Hofes.“ Die ge-
 ehrten Mitglieder nebst Angehörigen werden
 dazu eingeladen. **Der Vorstand.**

Hierzu eine Beilage und Nr. 8 des Er-
 zähler an der Elbe.

Beilage zum „Riesauer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Darger & Winterlich in Riesa. — Für die Redaction verantwortlich: Herm. Schmidt in Riesa.

N: 46.

Freitag, 24. Februar 1893, Abends.

46. Jahrg.

Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends erscheinende „Riesauer Tageblatt und Anzeiger“ (Beiblatt und Anzeiger) für den Monat

März

werden von sämtlichen kaiserlichen Postanstalten, den Landbriefträgern, unsern Geschäftsstellen in Riesa und Strehla, sowie in den Ausgabestellen bei Herren **Paul Holz**, **Ede Poppiger** und **Schäfersstraße, H. S. Hennicke**, **Hauptstraße, Kaufmann Hermann Müller**, **Kaiser-Wilhelm-Platz** und **Paul Roschel**, **Bahnhofstraße** bei Abholung dortselbst zum Preise von 45 Pfg. zahlbar **prämumerando**, angenommen; durch Träger frei ins Haus geliefert ist der Preis 50 Pfg., durch die Post frei in Haus 59 14 Pfg. (bei Abholung am Posthalter 42 Pfg.)

Inserate

finden durch das „Riesauer Tageblatt und Anzeiger“, da dasselbe in seinem Amtsbezirk die bei Weitem verbreitetste und gelesenste Zeitung, anerkanntermaßen die beste und zweckentsprechendste Verbreitung.

Das „Riesauer Tageblatt“ hat auch im laufenden Vierteljahr wieder einen bedeutenden Abonnentenzuwachs zu verzeichnen und rangirt bezüglich der Auflage unter den süddeutschen Wochenblättern überhaupt mit an erster Stelle.

Riesa.

Die Geschäftsstelle.

Kaplanienstraße 59.

Derliches und Sächsisches.

† Goldig. Bezüglich des seit dem 10. d. hier verschwindenden Fräulein Wäcker, über deren unbekanntes Schicksal sich die absonderlichsten Gerüchte verbreitet haben, veröffentlicht die Bürgermeisterei eine Erklärung, worin sie das Stadtmannsche Hausgrundstück nach sorgfältigster Inspektion als in jeder Beziehung unverdächtig erklärt, und bittet, der weiteren Verbreitung der zirkulierenden unsinnigen Gerüchte entgegenzutreten.

Kerschau. Beim Holzfällen im Döbener Rittergutswalde wurde der Musikant Müller aus Kerschau am 21. d. M. derart von einer Buche getroffen, daß er bald darauf verstarb. Auch drei andere Männer kamen dadurch zum Fallen, sie wurden aber nicht oder nur leicht verletzt. Der erschlagene Müller hinterläßt eine Frau mit acht Kindern, von denen das älteste erst zehn Jahre alt ist.

Freiberg. Das Jubiläum des 400jährigen Bestehens der hiesigen Schützengilde, sowie die damit zusammenfallende 250. Wiederkehr der Schreckenstage der Belagerung und Befreiung Freibergs von den Schweden werden von der Schützengilde am 4. Juni d. J. und folgende Tage gefeiert. Dazu ist ein allgemeines größeres Schützen- und Volksfest geplant, sowie vorbehaltlich behördlicher Genehmigung vorläufig folgendes Programm entworfen worden: Sonntag, den 4. Juni: Empfang der fremden Schützen und Gäste, Nachmittags Gesellschaftsschießen, Abends großer Gedächtnis- und Kaufhausfeier; Montag, den 5. Juni: Historischer Festauszug nach dem Schießplan, Concert, Festschießen; Dienstag, den 6. Juni: Fortsetzung des Festschießens, Abends Feuerwerk; Mittwoch, den 7. Juni: Festschießen, Concert, eventuell Preisverteilung; Sonntag, den 11. Juni: Großes Kinderfest, Schießen nach Nummerschießen etc. Es wird erwartet, daß sich ebenso wie im Jahre 1843, als das 200-jährige Jubiläum der Schwedenbelagerung gefeiert und die Erbauung des Schwedenmonuments beschlossen wurde, auch in diesem Jahre, für die Feier der 250jährigen Wiederkehr dieser Belagerung alle Kreise der Bürgerschaft Freibergs interessieren werden. Die Schützengilde hofft, daß alle hiesigen Vereine, Innungen, Corporationen etc., an die noch besonders Einladungen ergehen, diesem bevorstehenden Feste beizuwohnen und insbesondere sich dem geplanten Festzuge anschließen werden.

Freiberg, 23. Februar. Eine historische Linde ist die alte „Spital-Linde“ in Freiberg. Sie steht auf dem freien Platz vor dem St. Johannis-Hospital und neben der St. Johannis-Kirche und ist über 1000 Jahre alt, wie der Volksmund sagt. Obwohl mehrere ihrer Äste abzustürzen beginnen, treibt sie doch alljährlich eine neue Blätterkrone, unter der Alt und Jung, namentlich aber die alten und kranken Hospitaliten Schatten und Erfrischung suchen. Der Stamm des Baumes hat einen Meter über dem Boden einen Umfang von 6,7 Mtr. Der Baum überragt das Spital und die kleine gotische Kirche und streckt weit über den Platz die beschattenden Äste. So reiht sich dieser Baumriesen würdig den anderen Berühmtheiten seines Geschlechtes an die Seite der Linde zu Neustadt mit 10 Mtr., zu Malsbelle in Belgien mit 9 Mtr. und der zu Gerolstein in der Eifel mit 7,6 Mtr. Umfang. Aber die Freiburger Linde hat eine Geschichte, wohl befreundet in Benseler's Chronik der Stadt Freiberg. Als nämlich die Stadt im 30jährigen Kriege zum zweiten Male belagert wurde durch die Schweden im Jahre 1643, da lag im St. Johannis-Hospital das schwedische Hauptquartier unter General Torstenson. Der am Bogogra schwer erkrankte Befehlshaber ließ sich auf seiner Säufte unter die Linde tragen, durch deren Stamm er gegen die feindlichen

Gewölbe geschlügt war, und ertheilte von dort seine Befehle. Die Linde überdauerte die Belagerung, während die St. Johannis-Kirche ganz zusammengeschossen wurde und neu erbaut werden mußte.

Aus dem Vogtlande. In einen Ort unweit der Stadt Reuzenfeld kam kürzlich eine Zigeuner-Gesellschaft, um zu betteln u. s. w. Ein leichtgläubiges Bauernweib sowie deren Mann ließen sich von einer Zigeunerin „wahr sagen“. Die Prophetin las nun aus den Linien der Hand unserer Bauernfrau, daß dieselbe feindlich gesinnte Nachbarn habe, die aber unschädlich gemacht werden könnten, wenn man ihr der Zigeunerin alles im Hause befindliche Geld gebe. Das geschah denn auch und die Zigeunerin bekam eine hübsche Summe. Mit dem Bedenken, daß unter neun Tagen nichts ausgerebet werden dürfe, wenn das „Mittel“ angeschlossen solle, verläßt die Wahrsagerin das gastfreundliche Haus. Der Termin ist längst vorbei, die Zigeunerin hat sich bis jetzt noch nicht wieder sehen lassen, und man muß abwarten, ob die feindseligen Nachbarn gemüthlicher werden.

Leipzig. Das Schwurgericht verurtheilte den Postboten Max Hermann Köpzig aus Schöneberg, welcher am 14. Juli 1892 seine Geliebte Bertha Raumann durch einen Revolverschuß tödtete, zu vier Jahren Gefängnis, indem es als strafmildernd annahm, daß sich der Angeklagte bei der Ausübung des Verbrechens, durch Eifersucht getrieben, in einem aufgeregten Zustande befunden habe. Der Mörder hatte sich damals durch einen Schuß und Durchschneiden der Kehle zu entleiben gesucht und wurde trotz dieser schweren Verletzungen wieder geheilt.

† Leipzig. Se. Majestät der König Albert wird für den 6., 7. und 8. März hier selbst weilen. Der hiesige Feuerwehroverband wird zu Ehren des Königs einen imposanten Fackelzug veranstalten.

Heute findet hier die Eröffnung der ersten Deutschen nationalen Gefäßausstellung im Krystallpalast statt. Die Ausstellung ist mit nicht weniger als 3402 Nummern besetzt. Die Mehrzahl der Gefäßbesitzer von Leipzig und Umgegend mit einer Produktion von 189 670 000 Ziegeln hat sich zum Zweck der Steigerung der Ziegelpreise vereinigt. Ablehnend verhielten sich die Interessenten mit 20 250 000, andere mit einer Produktion von 12 600 000 haben keine Erklärung abgegeben. Der Mindestpreis für das Tausend Maschinensteine soll 25 M., für das Tausend Handbreitsteine 23 M. frei Baustelle betragen.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 24. Februar 1893.

† Berlin. Der verstorbene Kommerzienrath Bleichröder hat letztwillig verfügt, daß sämtliche Angestellte seines Hauses je 500 M. und das doppelte Jahresgehalt erhalten sollen. — Das Festmahl der Provinz Brandenburg wird am 1. März stattfinden. Der Kaiser hat sein Erscheinen zugesagt. — Die „Bolskaja“ erzählt aus zuverlässiger Quelle, daß die Regierung beabsichtigt, demnächst einen Gesetzentwurf einzubringen, demzufolge die Apothekenkonzessionen etwa nach Ablauf von 20 Jahren verfallen und fortan nur noch persönliche Konzessionen erteilt werden sollen. Die Regierung geht hierbei, dem zitierten Blatt gemäß, von der Ansicht aus, daß die alten bisheriger Privilegien auf die Dauer nicht aufrecht erhalten werden können. — Die sozialistische Reichstagsfraktion hat soden einen vollständigen Gesetzentwurf einer Seemannsordnung eingebracht. — Heute Nachmittag wird der Empfang Ahlwardt's, des „Staatsbürgerzugs“ zufolge, in den Germaniaapartments stattfinden.

† Rom. Der Ministereproch gegen die Mitglieder der „Mala vita“, welcher in Palermo zur Verhandlung kam, ist jetzt beendet. 104 Angeklagte wurden für schuldig befunden und zu 1 bis 6 Jahren Gefängnis verurtheilt. Der Chef der Bande erhielt nur 6 Jahre Zerknirschung. Diese Entscheidung wird von der öffentlichen Meinung ab der zu großen Milde allgemein gemißbilligt. — Wie hier verlautet hat der Papst dem General von Loß den Christusorden verliehen.

† Newyork. Aus St. Paul (Minnesota) wird berichtet: Kimberley, welcher der britischen Regierung Bericht über den Stand der Hawaii erstattet, sendet einigen hervorragenden Blättern folgende neue Version über die Vorgänge auf Honolulu: Darnach hätten Deutsche und Engländer seit einem Jahre die Besitzergreifung der Insel geplant und die Eingeborenen insgeheim bewaffnet. Die Waffen seien vom deutsch-britischen Consulat geliefert worden. Amerikanische Freiwillige hätten vom Polizeigebäude Besitz ergriffen und seien hierauf von den Eingeborenen zur Uebergabe aufgefordert worden. Die Belagerung sei zugleich von Salvenfeuer begleitet gewesen und hätte sich nun ein Gefecht entsponnen, in welchem 4 Deutsche todt und viele Verwundete geblieben seien. Die Eingeborenen wären schließlich unter Mitnahme ihrer Todten und Verwundeten geflohen. Engländer sollen sich nicht in dem Gefecht betheilligt haben.

† Petersburg. Der Erbprinz Danilo von Montenegro wird sich auf seiner Rückreise von Petersburg, welche er morgen Sonnabend antritt und auf der er Rizza zu besuchen gedenkt, auf kurze Zeit in Berlin aufhalten.

Vermischtes.

Grausamkeit. Am 22. d. M. wurde, auf die Vorstellung der „Gesellschaft zum Schutze der Jugend gegen

grausame Behandlung“, in Bolton bei London ein Bergmann verhaftet, der sein siebenjähriges Kind so lange vor das Feuer stellte, bis ein Theil seines Körpers geröstet war, worauf er die Haut mit Nadeln stecht. Das Opfer dieser Unmenschlichkeit befindet sich in lebensgefährlichem Zustand.

Ein harter Schneesturm wüthete am Mittwoch Abend in Berlin. Zahlreiche Verkehrsstörungen waren die Folge. Omnibusse und Pferdebahnen kamen nur mühsam vorwärts, und die armen Pferde stützten maffelhaft. Das Publikum ertrug seinerseits alle Unbequemlichkeiten mit Humor. In der Friedrichstraße stiegen sogar die Insassen eines Omnibus aus und schoben ihn unter lautem Hurrah eine große Strecke weit, bis die Pferde sich erholt hatten. Leider sind infolge der Glätte auch verschiedene Personen gefallen und mehr oder minder schwer verletzt.

Eine unterirdische Gasexplosion sprengte am Abend des 21. Februar in Brüssel die Kanalisation von der Devidestraße bis zur Gajmestraße in Laken in die Luft und riß die Diphonstraße 40 Meter weit auf. Die Pflastersteine wurden bis auf die Dächer geschleudert, Fenster und Hausgeräthe in weitem Umkreis zertrümmert und Möbel umgeworfen. Die Straßen liegen voll Trümmer, die Ursache ist unbekannt.

In Sibirien herrscht anhaltend strenge Kälte. Seit längerer Zeit erreichen die Fröste dort 45 Grad Reaumur und sind von einem so starken Reif begleitet, daß man auf 10 m nichts sehen kann. Aus einem Nebel in die Luft geworfenes Wasser gefriert im Niederfallen und kommt als ein Eisknabelecken zur Erde. In Jenissei kann man es in den Wohnungen kaum auf eine Temperatur von 3 bis 4 Grad Wärme bringen. Eine so anhaltend strenge Kälte ist seit Jahrzehnten nicht beobachtet worden. Erfrorene Sperlinge und Tauben sind auf den Straßen keine seltene Erscheinung.

Wegen Bigamie wurde in Tremsen (Reg.-Bez. Bromberg) dieser Tage der Arbeiter Stanislaus Strzyzewski aus Gania verhaftet und in das dortige Justizgefängnis eingeliefert. Von den beiden ihm kirchlich und standesamtlich angetrauten Frauen wohnt die eine in Gnesen, die andere in Gania, beide haben Kinder. Wunderbar erscheint es, wie es dem St. möglich gewesen ist, bei der doch nur geringen Entfernung der beiden Orte sein Verbrechen so lange geheim zu halten.

Eine fette Bauernhochzeit wurde vor einigen Tagen in dem etwa 240 Einwohner zählenden Horbruch im Kreise Bernkastel zu Ehren eines beliderfests begüterten Brautpaares gefeiert. Etwa 300 geladene Gäste von Naß und Fern veranlagten sich in zwei geräumigen Häusern bei Schmaus und Tanz. Die Tafel- und Tanzmusik führte die Kapelle des 1. (9.) Husaren-Regiments aus. Zur Befriedigung der leiblichen Bedürfnisse wurden aus den Viehhallen der beiden Hochzeitsväter 1 Mastochse, 2 Mastkühe, 6 Küber und 5 Mastschweine geschlachtet. Außerdem gelangten 2 Fuder Wein zur Stillung des Durstes zur Verwendung und 9 Etr. Weismehl wurden zu Kuchen verarbeitet.

Schneebefuhr-Kosten. Welche Opfer der Stadtgemeinde Berlin durch den diesjährigen harten Winter bis jetzt auferlegt worden sind, geht aus dem amtlichen Bericht des Direktors Schlosky über die bisherige Schneebefuhr hervor. Demnach sind abgefahren worden vom 25. November bis 11. Januar zusammen 239 953 Fuhrten Schnee. Die Kosten betragen für die Abfuhr des Schnees 517 621,5 M., für Hilfsarbeiter 177 466,5 M., im Ganzen also 695 088 M.

Das Grillparzergerade nicht mit Begeisterung Beamtet war und seinem Unmuthes sowohl über die mechanische Art der Bureau-Arbeit wie über wirkliche oder vermeintliche Zurücksetzungen öfters Ausdruck gegeben hat, ist bekannt. Am größten wurde er in einem Epigramm, das er irgend einem „Bureauchef“ ins Gesicht schleuderte:

„Schuldig waren Sie in Aussicht künftiger Ehren?
Dagegen fällt mir gar kein Zweifel ein;
Wenn Sie nicht jung ein Lamm gewesen wären,
Wie könnten Sie ein Schöps im Alter sein?“

Kirchennachrichten für Riesa und Weida.

Dom. Reminisc. predigt Borm. 9 Uhr P. Führer, Nachmittags 5 Uhr D. Burckhardt; früh 8 Uhr Beichte und Privatcommunion P. Führer.

In Weida predigt Dom. Reminisc. Borm. 1/9 Uhr D. Burckhardt. Borher Beichte und nach der Predigt heiliges Abendmahl.

Das Wochenamt vom 26. Februar bis 4. März hat D. Burckhardt.

Kirchennachrichten für Glauchitz und Zschaiten.

Dom. Reminiscere. Glauchitz: Spätkirche 11 Uhr. Zschaiten: Frühkirche 1/9 Uhr.

Wasserstände.

Datum	Riesa			Elbe						
	Wobau	Harz	Oger	Bar-	Brand-	Rei-	Leit-	Dres-	Riesa	
	weil	trag	Jung-	dußig	deiß	nif	merig	den		
23	+28	+226	+30	+153	+250	+238	+258	+250	+221	+276
24	+10	+302	+30	+137	+300	+250	+242	+222	+208	+289

**Zur Judenfrage.¹⁾
Von einem Juden.**

Der Antisemitismus hat sich nach den Ansichten eines Juden im letzten Jahrzehnt zu einer das innerste Grundelement unseres Volkes erzeugenden und bewegenden Macht herausgebildet. Die Judenfrage hat seit jeder Behandlung, ist aber neben der Frauen- und Arbeiterfrage seit den sechziger Jahren ein besonders beliebter Sport unserer Weltlichkeit geworden. Namentlich ist sie aber als bedeutsamer Konflikt bis in die tiefsten Schichten der Bevölkerung eingebracht und die Lage hängt an, ein bittereres Gesicht zu zeigen. Man möchte zwar von gewisser Seite auch jetzt noch gern die alte Taktik anwenden, unliebsame Dinge einfach tot zu schwelgen; dazu ist die Sache indessen viel zu weit vorgeschritten und nur eine unparteiische Untersuchung von Ursache und Wirkung kann klärend und heilsam einwirken. Wahrscheinlich hätte der Judenboß nicht so erschreckend schnell um sich gegriffen, wenn die liberale Presse es nicht als ihre Hauptaufgabe betrachtet hätte, ihren treuesten Anhängern, den Juden, unumwunden und unbedingte Beistand zu leisten, ohne zu prüfen. Am Ende werden sich die Herren sehr wundern, wenn sie dahinter kommen, daß sie selbst ihre lieben Juden gewissermaßen tot gelobt und unbewußt dem Antisemiten die schärfsten Waffen in die Hand gegeben haben. Die unbegrenzte Schonung macht die Juden nur eingebildeter und sicherer, sie suchen die Ursache für ihre Unterdrückung nicht mehr in sich selbst, sondern in der Welt. Und die Welt wird nicht mehr von allen Seiten Unrecht geschieht. Angesichts dieser Thatfachen finden die Gegner ihre Meinung nur bestätigt, die Elemente des Judenboßes fügen sich teiler zusammen und kämpfen einen offenen Kampf für ihre innerliche Ueberzeugung. Es ist überflüssig, an dieser Stelle auf den berühmten Aufschob-Prozess näher einzugehen, es genügt darauf hinzuweisen, um die Wahrheit der Vorlesungen zu bestätigen. Wenn wir im Deutschen Reich leben wollen, so müssen wir menschenwürdigen Gesetzen leben, daß Jeder unschuldig sein Recht bezug. Verträge späterhin einigermassen entschädigt wurde für die erlittenen Leiden, Entbehrungen und Verluste, dann hätte man sich auch des Ausgangs dieses Prozesses nur herzlich freuen können. Aber es weit sich wir noch lange nicht. Deshalb also nun wieder diese Bevorzugung eines Juden, die den ganzen Antisemitismus auf's Neue erhitzen mußte. Sie viele Christen werden unerschütterlich des Wortes angeklagt, ohne daß ihre Unschuld nachher mit einem Verurteilten à la Aufschob belohnt würde!

Es ist nur der christliche, gemäßigtere Antisemitismus, der für uns hier in Betracht kommt; seine Anhänger sind weit entfernt davon, die Juden von Haus und Hof, aus dem Lande hinauszutreiben zu wollen. Abgesehen davon, daß dieses Verfahren barbarisch, unierer

Kultur unwürdig ist, sind die Antisemiten auch viel zu praktische Socialpolitiker, um sich nicht zu sagen, daß es unierem Vaterlande unendlichen Schaden bringen müßte, wenn ein fest eingebürgertes Volk, dessen große Anteiligkeit nicht zu leugnen ist, mit weitverbreitetem Capital, in dessen Händen ein großer Theil des Handels ruht, ohne lange Vorbereitungen vertrieben würde. Nein, das wollen sie durchaus nicht; sie verlangen aber von den Juden, daß sie sich unierem heutigen Staatsformen ganz und gar anschließen; daß sie streng und ohne jede Nachsicht gegen sich selbst sind, ihre Fehler ehrlich zugeben. Die Juden müssen an sich arbeiten, in der Selbstziehung sind sie Anfänger, die noch viel zu lernen, unendlich viel aber zu verlieren haben. Sie müssen erst einmal vor sich selbst klein und bescheiden werden, nur dann können sie ihre tüchtigen geistigen und moralischen Anlagen auch entwickeln; sie müssen sich endlich losringen von dem Begriff „Weld“, nicht immer nur selbstlos und anspruchslos sein für ihren eigenen Kreis, nein, sie sollen اسپرمتیوگ werden für die Gesundheit, in der die Zweckes Christ, Jude, Heide zu der einen großen Gottheit Menschlich sich vereinigen. Und die Menschlichkeit selbst soll in ihnen erwachen. Sie sollen nicht mehr mit geträumtem Mitleiden einhergehen, sich für ausgezeichnet halten vor ihren Mitmenschen, wenn ein Christ sie menschlich behandelt, sie sollen ihre Töchter nicht mit ihrem Gelde an verläumtete Edelknechte verkaufen, und dies noch für eine Ehre halten.

Wären Juden und Judenkenner doch auch jetzt, eine Wahrheit beizubringen: Die Juden selbst haben das Vorhandensein der Antisemiten berechtigt gemacht. Und daß gerade Berlin der Ausgangspunkt der jüdisch-antijüdischen Bewegung geworden, kann keinen, der die Berliner Verhältnisse mit einigermaßen richtigem Auge betrachtet, Wunder nehmen. Naturgemäß findet in der Weltstadt ein Zusammenströmen guter und schlechter Elemente statt; daß man aber gerade die unangenehmen Juden dort auf Schritt und Tritt findet, leidet ein einziger Spaziergang in der Mittagsstunde durch die eleganten Viertel des Reichthums. Die Ursache liegt sehr nahe. Das ganze reich gewordene Judenproletariat aus der Provinz siedelt mit dem dem städtischen Land entzogenen Capital nach Berlin über.

Nachdem diese Leute sich bis dahin mit den anspruchsvollsten Verhältnissen begnügt, sich kein Aussehen, keine Freude durch lange Jahre hindurch gewährt haben, fängt sich das folgende Geschick nun in ungezügelter Genußsucht in das großstädtische Treiben, überschüttet ihre Kinder mit dem, was sie selbst kaum zuvor gekannt haben, und verzehrt sie zu den entsetzlichen, überrechten, unverschämten Verschwendungssüchten. Mit ihrem Gelde glauben sie sich Alles kaufen zu können, Bildung und Weisheit. Wenn diese Leute aber gewisse Kreise und Menschen verdächtigen finden, wo selbst ihre Millionen keine Rechte zu schlagen vermögen in der gesunden Vernunft anseiner und anderer Wohlthätigkeit, da — ja da schreien sie jetzt über den bösen Antisemitismus und die ganze freimüthige Presse schreit wieder mit und im Auslande ist man entrübt über die un-

buldsamen Preußen, die in ihrer Hauptstadt die „Schmach des Jahrhunderts groß ziehen“. Ob da wohl einer von den Herren- und Juden so einsichtsvoll und ehrlich ist, sich im stillen Kämmerlein oder hier wohl besser im stillen Salon, einzusetzen, daß die Juden viel, sehr viel Schuld haben an dem schweren Uebel und daß er, wäre er als Christ geboren, wohl ebenso unanschuldlich ihre Schwächen und Fehler verdammen würde? Wenn wir ehrlich und aufrichtig sind, dann können wir das Börgen unierer Gegner nicht so hart verurtheilen, ja im Herzen sind wir antijüdischen Juden ja auch Antisemiten, aber ganz verdeckt nur, denn unier ausgeprägter Stammesstolz läßt es nicht zu, auch nur einen Preiszugeben.

Unerbittlich unsere Schäden aufdecken, hineinleuchten in alle Winkel und mit dem seit Jahrhunderten dort angekommenen Unrath gründlich aufräumen, das ist die Aufgabe des reformirenden Juden! — Der antijüdische Semit hat das größte Interesse daran, sein Volk zu heben und zu bessern. Dann wird man von seinem Antisemitismus mehr sprechen, die „Schmach des Jahrhunderts“ wird aufgehört haben, menschenfreundliche Gemüther zu verletzen. Es wird ein ehrlicher Kampf sein, den antijüdische Bürger gegen ihre minder antijüdischen Mitbürger führen, ein Kampf, der, wohlüberlegt wie er ist, klütern, erziehen, ausgleichen und mehr und mehr Anhänger in seine Reihen hinstreuen wird. Man mag diese Worte ein philantropisches Zukunftsbild halten, mag man die Antisemitische und Ehrlichkeit der Juden bezweifeln, die allein es ihnen ermöglicht, sich je zu dieser vorurtheilvollen Selbsterkenntnis emporgeschwingen; wenn diese Worte aber auch nur einige meiner Glaubensgenossen aufwecken und zum Nachdenken geleitet, wenn sie ihnen die erste Mahnung jagen können, die Juden selbst müßten die Juden erziehen, dann habe ich als christlicher, freibekender Jude doch nicht umsonst gesprochen.

Dr. D.

Literarisches.

Historische Volkslieder des jüdischen Volkes. Zusammengeleitet vom Seminaroberlehrer A. Jernung, Auerbach i. S., Leipzig bei Trübner, 1888. Preis 3 Mark. Der Herausgeber hat mit der mühsamen Zusammenstellung der in seltenen Ausgaben und unbekannt gewordenen Traditoren enthaltenen und der im Grunde jüdischer Artiger noch lebenden Dichtungen historischen Inhalts ein Buch von ganz besonderer Eigenart geschaffen. Dadurch, daß hier zum ersten Male literarische Nachweise über die Sagen- und Thaten der jüdischen Geschichte in moderner Dichtung und eine erschöpfende Bibliographie der jüdischen Epochenliteratur gegeben werden, wird das Werk zu einer Caetera-Actio von bleibendem Werth und darf der wärmsten Aufnahme bei allen Patrioten und Geschichtsfreunden sicher sein.

Ehrenklärung.

Die von mir ausgesprochene Beleidigung gegen **Carl Thiele** in Röderrau nehme ich als **unwahr** zurück. **Robert Schröder, Röderrau.**

Wenn diejenige bekannte Person mich mit ihren anonymen Briefen nicht in Ruhe läßt, werde ich sie **gerichtlich bestrafen** lassen. **Robert Schröder.**

Hausmädchen

Ein fleißiges und ordnungsliebendes Hausmädchen wird für 15. März od. 1. April gesucht. **S. Schmalz, Altona.**

Achtung! Musik!

Knaben, welche gefonnen sind die **Musik** zu erlernen, finden bei mir zu jeder Zeit freundliche Aufnahme. Betten und Lehrgeßel wird nicht beansprucht. **Rich. Steger, Wurzen. Stadtmusikdirektor.**

Feuerversicherungs-Gesellschaft

in **Riesa** ist neu zu befehen. Näheres mit G. 3268 durch die Annoncen-Expedition von **Rudolf Wosse** in **Dresden.**

Baustellen,

am Hotel Hüpfner und an den Fronten der Garten- und verläng. Bergstraße gelegen, **geschlossene Häuserreihen-Vorschrist**, verlaufe unter günstigen Bedingungen. **A. Messe.**

Eine junge gute **Kuh** mit **Kalb** ist zu verkaufen **Nr. 49** in **Heyda.**

Frühgebranntes **Paschkowitzer Baukalk I** und **Graukalk** empfiehlt **Kalkwerk Paschkowitz bei Mügeln, Regbz. Leipzig. F. W. Michael.**

A. Höhne, internationale Maschinen-Ausstellung-Halle, Riesa a. E.

empfehle das Vorzüglichste in: **Drillmaschinen, Exonia** — mit I. Preis von der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft ausgezeichnet — einjährigewährte Drillmaschine in bergigen Ländereien, keine Verwendung von Gummi oder Schöpfkädern am Ausstreumechanismus; **Normal-Drillmaschinen**, vollkommenste Reihensammaschine der Jetztzeit, **Düngerstreumaschinen**, Patent Schloß, mit allen neuen Verbesserungen; **Paak's System-Ackerwagen**, **Howard's Patent-Wiefenwagen**, **Reifort's Patent-Wiefenwagen**, in allen Größen zu Originalpreisen; **Kemo-Eggen**, deutsches und amerikanisches Fabrikat; **Locomobilen** und **Dampfdrillmaschinen**, **Motor**, **Dreismaschinen** für Hand- und Gabelbetrieb, **Victoria-Milch-Separatoren**, **Buttermaschinen**, **Butterknetter**, **Milchfatten**, **Trieb**, **Getriebeereinigungsmaschinen**, **Viehfutter-Dampfapparate**, **zwei- und dreifache Schäl- und Saatzpflüge**, **Panzerpflüge**, sowie alle Gattungen **landwirtschaftliche Maschinen** und **Geräthe** stets neuester und bewährtester Construction zu billigsten Preisen.

Ein Transport **deutscher und holsteiner Pferde** steht von **Freitag**, den 3. März ab bei bekannter **Rechtlichkeit** und **soliden Preisen** in meiner **Bekanntung zum Verkauf**. **Oschatz. Wilh. Fischer, Pferdehändler.**

Seidel & Naumann'sche Fahrräder, solidestes, elegantestes und leichtlaufendes Fabrikat, **A. W. Winkler, Schlossermeister.**

Bei Hustenleiden gibt es kein wirksameres Mittel als **FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen!**

Bei Catarrhen jeder Art üben **FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen** die denkbar beste Heilwirkung aus.

FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen sind in all. Apoth., Droguer., Mineralwasserhandl. u. zum Preise von 85 Pfg. per Schachtel erhältlich. Man achte darauf, daß jede Schachtel mit ovalem blauer Verschlußmarke versehen ist, welche den Namenszug „Ph. Herm. Fay“ trägt.

Gemüse- u. Blumensamen empfiehlt in bester Qualität **Franz Keil, Blumengeschäft, Riesa.**

B. Költzsch, Uhrmacher und Goldarbeiter, Bettinerstr. 37, neben Café Kglig. Verkauf, Reparatur aller Uhren, Gold- und Schmuckachen unter **Garantie** schnell zu soliden Preisen.

Fertige Brautkissen, Brautschleier, Brauthäubchen empfiehlt **Auguste Günther, Bettinerstraße 15.**

Jeder Husten wird durch meine **Katarrhpastillen** in kurzer Zeit radikal beseitigt. **S. A. Jheib.** In **Deuten** à 35 Pfg. in **Riesa** bei **Paul Roschel, Bahnhofsstraße.**

Bei Husten und Heiserkeit, **Luftröhren- und Lungen-Catarrh, Keuchhusten, Verschleimung und Kratzen im Hals** empfehle ich meinen **Damascener-Rosen-Honig** als vorzüglich bewährtes Hausmittel, à Fl. 60 Pfg. **Th. Buddee, Apotheker, Alt-Reichenau.** In **Riesa** bei **Herrn Paul Koschel.**

Flechtenkranke trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene so unerträglich lästige **„Gautjuden“** heilt unter Garantie selbst Tenen, die nirgends Heilung fanden, **„Dr. Hebra's Flechtentod.“** Bezug: **St. Marien-Drogerie Danzig, Weitzg. Nr. 10.**

Phönix-Pomade ist das einzige reelle, in seiner Wirkung **unübert.** Mittel z. **Pflege** u. **Beförderung** eines vollen und starken **Haar- und Bartwuchses.** **Erhältlich** sowie **unerschütterlich** garantiert. **Mische 1 u. 2 M.** **Gebr. Hoppe, Berlin SW.** **Verh.-gem.-Laboratorium und Parfümerie-Fabrik** Sie haben in **Riesa** bei **Paul Blumenfeld, Friseur, in Greßh.**